

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1920**

3 (6.1.1920)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-871727](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-871727)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 2,25 Mark auschl. Post- und Bestellgeb. Bestellungen übernehmen alle Postämtern und Banbrieftträger.

Anzeigen kosten die einpaltige Korpuszeile oder deren Raum 20 Pfg., für auswärts 25 Pfg.

Anzeigenannahme bis spätestens vorm. 10 Uhr am Tage vor Ausgabe des Blattes.

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth.

Anzeigen

werden auch angenommen von den Herren Fr. Wiltner in Oldenburg, W. Scheller in Bremen, S. Eisler in Hamburg, Fern. Wiltner in Bremen, Gaasensteyn u. Hoopler A.-G. in Hamburg und Berlin, Rud. Woffe in Berlin Dausse u. Komp. in Frankfurt a. M., Carl Foerster in Düsseldorf und von anderen Anzeigen-Vermittlungs-Gesellschaften.

Nr. 3.

Elsfleth, Dienstag, den 6. Januar

1920.

### Tages-Beizer.

(6. Januar.)

• Aufgang: 8 Uhr 43 Min.

• Untergang: 4 Uhr 23 Min.

• Hochwasser:

2 Uhr 43 Min. 3 Uhr Min. 09 Min.

## Die Pariser Verhandlungen.

„Petit Parisien“ sagt, man erwartete die Antwort der deutschen Regierung in Betreff der schriftlich fixierten Zugeständnisse der Alliierten in der Scapa-Flow-Angelegenheit. Generalsekretär Dutasta und Freiherr von Lersner hätten den 6. Januar nur als möglichen Tag des Inkrafttretens des Friedensvertrages ins Auge fassen können. Es sei aber jetzt schon fast sicher, daß dieses Datum überschritten werden würde. Hinsichtlich des künftigen Gerichtsstandes der Abstimmungsgebiete wolle General Lerond alle Fragen so lösen, daß spätere Entwicklungen ausgeschlossen seien. Das sei ein weiterer Grund anzunehmen, daß der Austausch der Ratifizierungsurkunden nicht vor dem 10., ja selbst 12. Januar erfolgen dürfte.

Saint Brice im „Journal“ behauptet, General Lerond glaube, noch etwa 10 Tage zu bedürfen, um die vielen juristischen, administrativen und militärischen Einzelheiten für die Ueberleitung der Verwaltung in den Abstimmungsgebieten zu regeln.

„Temps“ berichtet, die Vertreter Deutschlands beriefen sich auf die Bestimmung des Friedensvertrages, die die deutsche Gerichtsbarkeit in den der Volksabstimmung unterworfenen Zonen in Kraft lasse bis zu dem Augenblick, wo die Volksabstimmung stattfinde. Die Vertreter Deutschlands erklärten, daß diese Volksabstimmungsgebiete als der deutschen Jurisdiktion unterworfen bleiben müßten. Es würde sich im besonderen daraus ergeben, daß die dort wohnenden Personen wegen Landesverrats vor das Reichsgericht in Leipzig gestellt werden könnten. Das aber, meint das Blatt, wäre unvereinbar mit

der lokalen Vorbereitung einer Volksabstimmung, und die Alliierten würden die widerrechtliche Auslegung der deutschen Vertreter natürlich nicht zulassen. Aber die deutschen Vertreter behielten sich vor, wenn sie es für nützlich halten würden, die Ansicht ihrer Regierung, ja sogar die Ansicht der deutschen Nationalversammlung zu hören.

Saint Brice sagt im „Journal“, in London sei zwischen Lloyd George und Clemenceau nichts Grundsätzliches über die Orientfrage festgesetzt worden, und auch in den späteren Unterredungen zwischen Lord Curzon und Berthelot in der letzten Woche habe es sich lediglich um vorbereitende Besprechungen gehandelt. Die öffentliche Meinung in Frankreich sei mehr denn je entschlossen, den französischen Grundsatze der Erhaltung des Sultans in Konstantinopel aufrechtzuerhalten und nicht zuzugeben, daß man die Dohleheit begehe, Rußland in die Arme Deutschlands zu treiben, indem man ihn für immer den Weg zum Mittelmeer versperrt.

## Die Friedensbedingungen des Zaren im November 1914.

Das Pariser Sozialistenblatt „Humanite“ veröffentlicht einen Bericht von Isaac von Lewin, den er von Berlin aus seinem Blatt übermittelt hat. Es handelt sich um den dritten Teil einer Depesche vom 23. November 1914, die der französische Votschafter Paleologue abgeschickt hat und in der die Friedensbedingungen wiedergegeben sind, die Zar Nikolaus auf Anraten seines Ministers für auswärtige Angelegenheiten Sisonow ausgearbeitet hat.

„Humanite“ erklärt, durch diese Enthüllungen sei bewiesen, daß die Friedenskonferenz in Paris nach dem Diktat dieses Diplomaten gehandelt habe. In der Depesche sei gesagt: Oesterreich-Ungarn könne laum bestehen bleiben. Böhmen werde seine Unabhängigkeit verlangen, so daß Oesterreich nur noch das deutsche Tirol und das Land Salzburg behalten werde. Was Deutschland betreffe, so wolle Rußland das ehemalige Polen und einen Teil von Ostpreußen anektieren. Frankreich solle Elsass-Loth-

ringen zurückhalten und sich vielleicht auch nach der Rheinprovinz ausdehnen. Belgien müsse in der Richtung nach Aachen zu einen bedeutenden Vordringungswach erhalten. Frankreich und England müßten sich in die deutschen Kolonien teilen, und schließlich müsse Schleswig-Holstein und die Zone des Nieler Kanals Dänemark zugesprochen werden.

Paleologue hätte in der Unterredung, in der der Zar dieses Programm entwickelt habe, erklärt, er glaube, daß der französische Ministerpräsident Delcasse in allen Punkten mit dem Zaren einverstanden sei; er habe dann den Zaren gefragt, was mit Hannover geschehen solle, der darauf erwidert hätte, wenn man einen kleinen freien Staat zwischen Preußen und Westeuropa schiebe, dann verstärke man den Frieden. Der Zar habe wörtlich hinzugefügt: Unsere Handlungen werden von der Geschichte nur unter der Bedingung gebilligt werden, wenn sie von einem höheren Ideal inspiriert werden, nämlich dem Gedanken, für sehr lange den Frieden der Welt sicherzustellen. Der französische Votschafter habe darauf gefragt: Das würde also das Ende des Deutschen Reiches bedeuten? Hier breche das Telegramm zunächst ab. Nun habe Paris das Wort. Humanite setzt hinzu, die Geheimakten am Quai d'Orsay könnten volle Aufklärung geben, auch Aufklärung darüber, daß Rußland den Besitz von Konstantinopel verlangt hätte.

## Kohlenpreiserhöhung.

In seiner Sitzung vom 30. Dezember hat der Reichskohlenverband unter Zustimmung des Reichswirtschaftsministers mit Wirkung vom 1. Januar ab eine Reihe von Preiserhöhungen beschlossen. Abgesehen von den Steuerbeiträgen setzen sie sich im allgemeinen aus zwei Teilen zusammen. Der eine Teil dient zum Ausgleich der seit den letzten Preiserhöhungen wieder sehr erheblich gestiegenen Preise der im Bergbau benötigten Materialien (insbesondere Holz und Eisen). Der andere Teil soll die Mittel schaffen für die beabsichtigten Neubauten von Bergarbeiter-Heimstätten, die im weiteren Verlauf zur

## Marga.

Roman von G. Crone.

(Nachdruck verboten.)

Trotz aller Bemühung von Seiten der alten Dame schien es nicht, daß Marga Ruhe finden sollte.

Auf dem niedrigen Lager ausgebreitet, die Hände unter dem Kopf, starrte sie unermüdet zur Decke hinauf, als bewundere sie das anmutige Spiel der dankschuldigen Genien, die Künstlerlampe dort gebannt. Aber der erste Ausbruch der Augen und der fast leidvolle Zug um den Mund verrieten, daß die Gedanken sich mit anderen Dingen beschäftigten, als mit den ausgelassenen Tändeleien geistlicher Butten.

„Ich weiß, daß ich ihn heute abend sehen werde“, dachte sie vor sich hin. „Dann trennen sich wieder unsere Wege — wer weiß — vielleicht für immer. Von der Zeit an, da Dufel Pastor mich zu sich nahm, habe ich unablässig das Ziel vor Augen gehabt, meine Kunst zu pflegen — hauptsächlich um feinerwillen. Und als nach Mühen und Ringen das Streben mit Erfolg gekrönt war, da nahm mein väterlicher Freund mir das Versprechen ab, nie mit Willen Arcos Weg zu kreuzen, ja sogar alles zu thun, einer Begegnung auszuweichen.“

— Damals hätte jede Faser sich gegen dieses Verlangen auf — Aber, er hatte recht, wie immer. Arr fürsorgende Liebe gab mir die Worte mit auf den Weg: „Kleine Singvögelchen müssen nicht in der Nähe des Adlers horst. Manchmal verflümmern sie dann und sterben. Die Saitelerche muß frei und froh bleiben, sonst trüben sich ihre klaren Augen und ihre Lieder verstümmen.“

Mit einer müden Bewegung wandte Marga den Kopf zur Seite.

„Dem Erkennen bin ich im Sommer ausgewichen. Er ahnte nicht, daß hinter dem Namen Crifa sich das sommerbranne, schweigende Kind barg, das in abgöttischer Liebe dem blauen Fremdling zugehört war. Wie oft habe ich damals mit dem Windweide gerungen, irgend eine Veranlassung möchte — ohne mein Zutun — sein Gedächtnis zu der Zeit zurückzuführen, da ich ihm im Mondlicht meine Lieder vorlag. Ich könnte ihm fast keines Vergessens wegen, aber — — zehn Jahre!“

Seitdem ich ihn abends hier gesehen, ist die Versuchung, ihm zu sagen, daß ich es bin, fast übermächtig geworden. Die Sorge um Singvögelns Frieden in der Nähe des Adlers ist jetzt hinweggewandert. — Die Gemüthlichkeit, daß er keine Cousine liebt, hat mich gegen jeglicher lächerliche Hoffnung geeit, wenn ich jemals eine solche gehegt. Ein einziges Mal nur möchte ich sein Stammen darüber sehen, daß „die Saitelerche“ in ihrem Fluge doch so weit gekommen. Nichts wie diese Freude wollte ich mit mir nehmen, wenn ich jetzt den Wanderstab weiter lege. Ich glaube, darnach könnte ich mich sogar freuen, daß Gilmor Dahlberg, „treu und beharrlich“, wie Stamm behauptet, auf den Vetter wartet. Was ich ersehne, ist ja nur ein Proban von des Reiches Tisch. — Sonst habe ich meine Kunst, meine schöne, hehre Gottesgabe. Mit dieser und dem lieben Heim im Pfarrhause bin ich reich gesegnet. Klagen wäre sündhaft!“

Der große Konzertsaal war bis auf den letzten Platz gefüllt.

Wer noch einen Stehplatz erhalten hatte, den Rücken an eine Wand, oder die Schulter an eine Säule lehnen konnte, vries sein Glück.

Das Orchester hatte die Eingangsmusik beendet. —

Vom Musikdirektor geleitet und vom braulenden Jubel empfangen, trat Marga jetzt bis an die Grenze des Bodiums.

Sie schien über den Erdboden dahinzuschweben und nie hatte man die jugendliche Gestalt von höherem Liebreiz umwoben gesehen, als sie nun den Kopf mit den blonden Flechten zum Dant neigte.

Ein kurzer Blick genügte Marga, sich zu überzeugen, daß Graf Arco in einer Seitenloge saß.

Das Zeichen zum Beginn wurde gegeben, und in unvergleichlicher Fülle und Reinheit kahlnten die klaren Lieder sich ihren Weg durch den Raum und entfesselten eine Begeisterung, die keine Grenze kannte.

Das Programm war zu Ende. Immer wieder hatte die junge Künstlerin dem ungestümen Drängen, zu erscheinen, nachgeben müssen, und jetzt schickte sie sich an, noch einmal ihre herrliche Stimme hören zu lassen.

Ein unwiderstehliches Verlangen, den Augenblick im Fluge zu ergreifen, beherrschte sie.

Jetzt — jetzt! —

Ein Blick, flüchtig wie ein Gedanke, suchte die Seitenloge.

Dort lehnte der junge Graf vornübergebengt.

Der träumerische Ausdruck, den Marga so gut kannte, lag in seinem Blick und die Lippen schienen die Bitte auszusprechen: „Singe, kleine Saitelerche!“

Marga fühlte ein leichtes Beben durch die Glieder rieseln, aber vorbei war alles Heberlegen, alles Zaudern. Klündernd bezaunete sie dem Begleiter das Lied, welches sie singen wollte.

Die Gegenwart mit ihrer schillernden Umgebung verschwand.

(Fortsetzung folgt.)

Erhöhung der Produktion führen werden, und für die Vieferung von billigen Lebensmitteln an die Bergleute, welche Ueberflachten versahren; da diese Lebensmittel erst allmählich beschafft werden können, so kann die Wirkung dieser Maßregel nicht sofort eintreten. Im einzelnen dient für Ernährungszwecke ein Zuschlag von durchweg 2 Mk. (bei Kohlen 70 Pf.), für Heizstoffzwecke ein Zuschlag von 6 Mark bei Steinkohle, Braunkohle, Braunkohle, von 3 Mark bei Koks, von 3 Mark bei Koksgrus und von 2 Mark bei Schlammkohle und Kohlenkohle. Außerhalb dieser Erhöhungen steht ein Zuschlag von 22 Mark für Steinkohle, 18 Mark für Braunkohle, 12 Mark für Koks, 10 Mark für Koksgrus und 8 Mark für Schlammkohle. Außerhalb dieser Erhöhungen steht ein Zuschlag von 22 Mark für Steinkohle, 18 Mark für Braunkohle, 12 Mark für Koks, 10 Mark für Koksgrus und 8 Mark für Schlammkohle. Außerhalb dieser Erhöhungen steht ein Zuschlag von 22 Mark für Steinkohle, 18 Mark für Braunkohle, 12 Mark für Koks, 10 Mark für Koksgrus und 8 Mark für Schlammkohle.

Außer diesen Preiserhöhungen hat der Reichskohlenverband mit Wirkung vom 15. Januar 1920 eine weitere Preiserhöhung beschlossen. Sie soll dazu dienen, die Mittel für Investitionen zwecks Erhaltung der jetzigen und Wiedererreichung der Friedensförderung zu liefern. Der Bevollmächtigte des Reichswirtschaftsministers hat, da ihm die rechtlichen Grundlagen für diese weitere Preiserhöhung noch nicht genügend geklärt erschienen und da er bei ihrer sehr erheblichen Höhe eine vorherige Befragung des Reichskohlenrats und eventuell des Reichskabinetts für nötig hielt, diese weitgehenden Beschlüsse beanstandet; sie treten also vorerst nicht in Wirksamkeit.

### Weser-Verkehr G. m. b. H. Bremen.

In Anbetracht der sich immer schwieriger gestaltenden Beförderungs-Möglichkeiten für Passagiere und Güter und um die Eisenbahn möglich zu entlasten, wird die Weser-Verkehr G. m. b. H. Sitz Bremen, einen regelmäßigen Personen- und Güter-Verkehr zwischen Bremen und Bremerhaven und den dazwischen liegenden Orten eröffnen.

Eine Anschluß-Linie Brake-Gleisfeld-Obenburg an die auf der Weser verkehrenden Hauptdampfer wird, sobald die Verkehrs-Verhältnisse dies gestatten, ebenfalls aufgenommen werden. Weitere Anschluß-Linien sind geplant.

Die oben genannte Firma hat die früheren Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Forelle“, „Gazelle“, „Libelle“, sowie die Verkehrs-Dampfer „Lanzenau“ und „Gröpelingen“ übernommen und wurde unter Beteiligung eines ersten Bremer Bankhauses gegründet.

Die Dampfer werden tadellos in Stand gesetzt, um allen Anforderungen zu genügen. Unter der Geschäftsleitung von früheren Lloyd-Offizieren stehend, die im Passagier- und Güter-Verkehr groß geworden sind, wird von der Weser-Verkehr G. m. b. H. die Garantie geboten, daß Hoffnungen und

Wünsche, welche vom Publikum an ein derartiges Unternehmen gestellt werden können, in jeder Hinsicht erfüllt werden.

Während der Sommermonate wird die Gesellschaft außerdem den Anschluß an die von Bremerhaven nach Bangeroge fahrenden bekannten und allgemein beliebten Seebäder-Dampfer des Norddeutschen Lloyd vermitteln.

Das Unternehmen, welches durch seinen demnächst zu eröffnenden Schiffsfahrbetrieb bestrebt ist, das auf der Weser im Argem liegende Verkehrs-Beszen aufzubessern wird zweifellos gute Erfolge zeitigen.

Wie nicht anders zu erwarten, bringt auch der Norddeutsche Lloyd dem Unternehmen seiner früheren Angestellten in althergebrachter Weise das größte Wohlwollen entgegen.

Die Geschäftsräume befinden sich in Bremen, Herdentorsteinweg 5 II.

### Lokales und Provinzielles.

Gleisfeld, den 6. Januar.

\* Am Mittwoch, den 7. Januar, beginnt der Unterricht an den hiesigen Schulen.

\* Wie verlautet, hat der Oberkirchenrat Herrn Hilfsprediger Dede für die Balanzzeit der hiesigen Pfarrstelle bestimmt.

\* Am kommenden Sonntag um 5 Uhr nachmittags veranstaltet die deutsche demokratische Partei im Gasthaus Achnitz eine öffentliche Versammlung, in der Prof. Dr. A. Herrmann-Obenburg über „Ein Jahr deutsche demokratische Partei“ sprechen wird. Heute um 8 1/2 Uhr findet ebendort ein zwangloser politischer Abend statt.

\* Mehrere Einbruchsdiebstähle wurden in letzter Zeit verübt. So wurden im „Kaffee-Geschäft“ Süßigkeiten, Zigaretten und eine größere Summe Geld entwendet. Aus dem Lebensmittel-lager des Amtsverbandes wurde Mehl, Grieß usw. gestohlen.

\* Schweine-Lieferungsverträge werden von der Landesfleischstelle Obenburg im Anzeigenteil unserer heutigen Ausgabe angeboten.

\* Der ursprüngliche Plan der Regierung, mit dem Abbau der Lehrerseminare zu Ostern 1920 in der Weise zu beginnen, daß keine Zöglinge in die untersten Klassen aufgenommen würden, wird sich infolge technischer Schwierigkeiten nicht verwirklichen lassen. Diese Schwierigkeiten liegen besonders in der Frage, wie diejenigen jungen Leute, die zu Ostern in die Seminare einzutreten beabsichtigten, außerhalb dieser Anstalten ihrem Berufe zugeführt werden sollen; denn mit der bloßen Sperrung der untersten Klassen ist es nicht getan, da der Volksschule der notwendige Lehrernachwuchs unter allen Umständen gesichert werden muß. Bevor besondere, immerhin ziemlich kostspielige Einrichtungen getroffen werden, erscheint es unbedingt geboten, eine Klärung über die zukünftige Art der Lehrerbildung

abzuwarten, auf die bald nach der für Ostern in Aussicht genommenen Reichsschulkonferenz gerechnet werden kann. Demnach werden für das kommende Schuljahr noch einmal Aufnahmen in die Seminare in der bisherigen Weise stattfinden.

\* Weitere Preiserhöhung für Schiefertafeln. Wie der Verband deutscher Schiefertafelfabrikanten (Sitz Worms) bekanntgibt, mußte infolge des anhaltenden Steigens des Schweizer Frankenkurses der bisherige Feuerungsanschlag auf Schiefertafeln von 300 v. H. auf 400 v. H. erhöht werden.

\* Ein niedliches Gegenstück zu der kürzlich im „Ammerl.“ erzählten Geschichte von dem „bleichen Fahrgast im Auto“ bringt der „Gem.“ Vor einem Hause in Altenbochum fuhr abends ein telephonisch bestellter Kutscher vor, um angeblieh eine kranke Frau ins Krankenhaus zu bringen. Die Patientin wurde, in leinene Lächer und wollene Decken sorglich eingehüllt, in den Wagen gehoben, der aber nicht zum Krankenhaus fuhr, sondern nach Watten-scheid. Dort kam anderen Tags die Polizei gerade recht, um festzustellen, daß man eifrig bemüht war, die „kranke Frau“, in Wirklichkeit ein totes Schwein von ansehnlichem Gewicht, zu zerlegen und zu verworfen. Die Polizei nahm sich des Leichnams liebevoll an und tröstete die besorgten „Anverwandten“ mit dem, was noch folgen wird.

\* Die Ortsgruppe Barel des Kriegerheimstättenvereins hat gute Erfolge ihrer Tätigkeit zu verzeichnen. Viele Anträge auf Gewährung von Darlehen und geschenkreisen kleineren Unterstüßungen fanden ihre Erledigung. Der Hauptberdienst der Ortsgruppe lag jedoch darin, daß es ihm gelang, die Gemeinde zu Landankaufen für Siedlungszwecke zu veranlassen. So besitzt die Gemeinde in Conneforde, etwa 2 Stunden von der Stadt Barel entfernt, eine Fläche von 76 ha teils kultivierten, teils unkultivierten Bodens. Die Gemeinde wird die unkultivierte Fläche graben und bearbeiten lassen, so daß etwa im Verlaufe von 2 Jahren die gesamten 76 ha Kulturland sein werden. Alsdann sollen daseibst Kriegerheimstätten in Größe von 5—10 ha errichtet werden. Ferner sind von der Gemeinde in Grünenkamp reichlich 23 ha recht fruchtbaren Landes angekauft, das vollständig kultiviert ist. Hier sollen ebenfalls Kriegerheimstätten in Größe von etwa 3 ha errichtet werden. Als Grundtyp ist das Niederländische Bauernhaus mit einigen praktischen Abänderungen vorgesehen. Außerdem besitzt die Gemeinde in Hallenbüchen, also in nächster Nähe der Stadt Barel, ein Grundstück von 1 ha Größe. Hier sollen 4 Zweifamilienhäuser errichtet werden, davon 2 im Niederjachsenstil. Es werden also zunächst im Ganzen 11 neue Heimstätten gebaut werden können, für die inzwischen die beantragten Baukostenzuschüsse von der Regierung genehmigt sind.

\* Der am 13. November u. a. mit 2114 Sak Paketpost von New-York nach Hamburg abgegangene Dampfer „Kerwood“ der Karr-Linie in New-York

### Marga.

Roman von C. Craue.

86]

(Nachdruck verboten.)

Jetzt war Marga nicht die gefeierte Sängerin, der in dem Lichtschimmer der Saale eine beispiellose Sublimierung zu teil wurde, sondern das kleine, braune Mädchen mit den nackten Füßen und dem wirren Flachscheitel. Vor ihrem Blick dehnte sich die rotblühende Heide. Auf einem großen, verwitterten Stein sah eine schwächliche Knabengestalt, den Kopf in die Hand gestützt, einen sinnenden, sehnsüchtigen Blick in den nachdunkelnden Augen. Weit und voll goß sich das Mondlicht über die struppigen Formen der Ginster und das kleine Mädchen sang die alte Ballade vom Ritter Stränge und Jungfer Else, das Lieblingsspiel des Gastes in der Heidehütte.

Auch jetzt erklangen die schönen, schwermutatmenden Strophen von den jugendlichen Lippen hinreißend und ergreifend zugleich, aber der endlose Jubel, der nach Beendigung des Liedes den Saal durchbrauste, ging an Margas Stimmen fast unbeachtet vorüber.

Ihr Auge suchte nur den einen Punkt.

Draußen stand Graf Ferrari hochaufgerichtet. Er winkte ihr einen Gruß zu und das alte, nie vergessene Lächeln sagte ihr, daß er jetzt wußte, wer sich unter dem Namen ihrer Heimatsblume verbarg.

Nun war alles, alles gut! Traummumfängen verbeugte Marga sich gegen die Zuhörer, deren huldigende Zurufe sie wie durch ein Brausen vernahm.

Ohne die Fülle der Blumen zu beachten, die ihr zu Füßen lagen, beugte sie sich, hinauszukommen, ihr war es, als schwanke der Boden, auf dem sie stand.

Aber ehe sie den Ausgang erreichte, streckten zwei Hände sich ihr entgegen:

„Marga! Meine kleine Heibelereche ist es, und ich habe es nicht gemerkt!“

Unfähig, ein Wort zu sagen, nickte Marga dem jungen Grafen mit einem sonnigen Lächeln zu.

„So oft haben wir uns gegenüber gestanden, ohne ein Zeichen des Erkenntens und Du mußt dich doch wissen, Marga, welche Freude es mir gewesen wäre. Selbst Onkel Hans hat nichts gesagt. Weshalb wohl nicht?“

„Er hielt es für richtiger, zu schweigen.“

„Ihr Heimlichbuer! Und das zehn Jahre lang! Jetzt pflegen wir um so eifriger die alte Freundschaft.“

„Ich sage immer noch „Du“,“ fuhr er heiter fort. „Das ist einer so gefeierten jungen Dame gegenüber nicht statthaft; allein Ritter Stränge und Jungfer Else haben mich einen Sprung über ein Jahrzehnt thun lassen. Ich war wieder in der Heide.“

„Kräulein Grifa, gestatten Sie, daß ich Sie zu Ihrem Wagen begleite?“

Ohne es zu wissen, half der Direktor Marga über einen schwierigen Punkt hinweg, indem er den Auftrag des Fräulein Kegelreithers ausrichtete, die schon im Wagen saß. Marga reichte dem Grafen schnell die Hand zum Abschied und wandte sich rasch dem Ausgange zu. Ehe Graf Arco noch etwas hinzufügen konnte, hatte die wogende Menge sie getrennt.

Einen Augenblick sah er ihr unschlüssig nach.

Er hätte ihr gern gesagt, daß er sie am nächsten Tage auffinden würde und es recht sehr übel nähme, wenn sie jetzt noch, ihm gegenüber, die bekannte Art festhielt und ihn abweisen ließ.

Doch, das war ja selbstverständlich, daß sie sich sah. Sie mußte ihm genau erzählen, wie alles sich bis zu

dem jetzigen Höhepunkt entwickelt hatte. Das soeben Erlebte schien ihm wie ein Märchen.

Das war also der Zusammenhang mit dem Wibe, das ihm vorjohete, wenn er Grifa Hellis singen hörte. Sonderbar, daß er das nicht längst herausgefunden hatte.

Das waren die unergründlich tiefen Augen der kleinen Marga, ihr weiche, silberhelle Stimme und der eigentümlich schwebende Gang, der ihm damals schon auffiel. Sonst jedoch eine ganz, ganz andere.

Marga war entsetzt geworden.

In Gedanken rief er sich noch manche Einzelheit aus der Zeit seines Aufenthaltes in der Heidehütte zurück. Die war ihm noch sehr deutlich, während die Gegenwart, mit der gefeierten Sängerin als Mittelpunkt, ihm fremd vorfam.

Die Melodie der Ballade leise vor sich hinmurmern, ging er langsam in die nun fast leer gewordene Garderobe zurück.

„Guten Abend, lieber Graf“, rief ihm ein Bekannter zu. „Wo giebt es Worte für solchen Gemut? Ich bin noch nichts, wie Ihr und Seelen. — — Essen wir irgenbwo zusammen?“

Graf Arco lehnte ab und ging nach Hause.

Die freudlichen Einbrüche des Abends begleiteten ihn. — Sein letzter Gedanke, ehe der Schlaf ihn umfiug, gehörte jedoch — wie immer — Elmor!

Zwölftes Kapitel.

Auf dem Heimwege saß Marga stumm neben dem durch die stürmischen Quationen zu Thränen gerührten Muthmann.

Die alte Dame ließ sie gewähren. Fühlte sie doch klar und lebendig in der eigenen Brust, wie solche Erlebnisse insfande seien, das Gemüt aufs äußerste zu erschüttern. (Fortsetzung folgt.)

ift  
Fre  
auf  
ge  
Sch  
wir!  
Ro-  
50  
bis  
die  
der  
Sch  
geto  
For  
nah  
mal  
zu  
fir  
Sim  
zu  
einf  
und  
ban!  
erhe  
jun!  
len!  
retli  
geht  
vir!  
egli  
pros  
ei  
ent  
auf  
neiv  
Jagg  
mit  
ang  
n i  
inbl  
eher  
ingz  
Bef  
zu  
Ron  
Rei  
u  
Ma  
veni  
dill  
mer  
ite!  
Bej  
don  
ibe!  
Jiv  
ne

ist nach einer Notiz in Nr. 618 des „Hamburger Fremdenblatts“ vom 5. Dezember, am 1. Dezember auf der Höhe von Terschelling auf eine Mine gelaufen und etwa eine Stunde später gesunken. Schiff und Ladung gelten als verloren.

**Neue Banknoten.** In der nächsten Zeit wird die Reihe 2 in der Bekanntmachung vom 12. November d. J. beschriebenen Reichsbanknote zu 50 M ausgegeben werden. Sie gleicht der Reihe 1 bis auf folgende Unterschiede: 1. Sie trägt oben die Reihenbezeichnung „Reihe 2“. 2. Die Ziffern der Nummerierung rechts unten haben einen anderen Schnitt, die Laufender sind durch ein Komma abgeteilt. Die Abkürzung für „Nummer“ hat die Form „No.“ nicht, wie bei der Reihe 1 Nr.

Die Tabaksteuer, deren Einführung in naher Aussicht steht, wird das edle Rauchkraut abermals weiter verteuern. Zwar rauchen wir zurzeit zu mehr als 60% nur noch Buchen-, Eichen-, Kirsch-, Nuß- und ähnliche Blätter, aber das ist kein Hinderungsgrund, uns auch diesen „Genuß“ noch zu versteuern. Am besten wäre es, man legte einfach gleich um sämtliche deutschen Raubwälder und um jeden Chauffee-Apfelbaum die Tabaksteuerbanderole. Das würde zumindest das Verfahren erheblich vereinfachen. Inzwischen heißt es: Konjunktur ausnützen! Wer noch eine alte Chauffee-Langue mit Seegrassfüllung hat, gründe eine Zigarettensabrik. Dann kommt er zu Geld, ehe er's geahnt.

Die Entente gegen den Schleichhandel im besetzten Gebiet. Die Durchführung der Ernährungswirtschaft im besetzten Gebiet war für die Reichsregierung von Beginn der Besetzung an mit den größten Schwierigkeiten verknüpft. Sie stieß hierbei nicht nur auf größte Verständnislosigkeit bei den feindlichen Besatzungsbehörden, sondern auch auf den Widerstand zahlreicher gewissenloser Elemente in der Bevölkerung, die sich die eigenartige Lage zunutze machten. So konnte der Schleichhandel mit rationierten Lebensmitteln einen riesigen Umfang annehmen, dessen Folgen sich immer deutlicher in ihrer ganzen Schädlichkeit zeigen. Neuerdings sind die Verhältnisse so unhaltbar geworden, daß es sogar die Entente sich genötigt sieht, dagegen einzuschreiten und die deutsche Regierung in ihrem Bestreben zur Herbeiführung geordneter Zustände zu unterstützen. Der „Präsident der internationalen Kommission der Rheingebiete“ hat an den deutschen Reichskommissar ein Schreiben gerichtet, in dem er mittelst, daß die Kommission eine Reihe von Maßnahmen beschloß, um die Regelung der deutschen Lebensmittelversorgung zu erleichtern. Die Hilfe der Kommission besteht hauptsächlich in einer energischen Anweisung an die militärischen und zivilen Behörden, alle die Grenze überschreitenden Bewegungen zu überwachen und an die militärischen Kontrollposten, den Uebergang aller Nahrungsmittel über die Grenze zu verhindern. Die deutschen Zivilbehörden sollen in allen ihren Anforderungen, die sich hinsichtlich der Verstärkung des Kontroll-

personals stellen, unterstützt werden. Die alliierten Behörden werden den deutschen Behörden in der Ausführung aller erforderlichen Maßnahmen ihre Hilfe leisten. Es ist zu hoffen, daß man auf diese Weise endlich zu einigermaßen geregelten Zuständen in dem besetzten Gebiete gelangt.

**Odenbrof.** Das Elklieferer Doppel-Quartett (Männerchor) unter Leitung des Organisten und Chorleitenden Herrn Hans Schumacher, wird am Donnerstag, dem 8. Januar 1920, abends 7 Uhr, in Kleens's Gasthaus unter Mitwirkung von hervorragenden Frauenstimmen ein Gesang-Konzert mit nachfolgendem Ball veranstalten. Musikfreunde machen wir daher auf diesen seltenen Kunstgenuß aufmerksam. Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei Herrn Gastwirt Joh. Kleen zu haben. Die Ballmusik stellt die Brafer Kapelle.

**Brafe.** Ein alter Bekannter aus der Friedenszeit hat sich wieder eingestellt: Der Rasten für die telegraphischen Schiffsmeldungen an der Ecke der Mitteldeichstraße und Vindensstraße, am Hause des Gastwirts Schmidt. Vom Rotenadlenleuchtturm werden alle einfallenden und ausgehenden Schiffe telegraphisch hierher gemeldet. Die Meldungen kommen in diesem Rasten zum Ausgang. Während des Krieges waren die Meldungen verboten. Sie sind für alle am Schiffverkehr beteiligten Kreise von Wichtigkeit. Es ist daher erfreulich, daß diese Einrichtung wieder ins Leben gerufen worden ist. Die Stadt bezahlt dafür eine verhältnismäßig recht erhebliche Pauschalgebühr, die zur Hälfte durch die Vermittlung des Handelsvereins von den Beteiligten aufgebracht wird. — Der Gasthof „Brafer Hof“ an der Schulstraße ist für 60 000 Mark von der Stadt angekauft worden. Es soll darin das Finanzamt eingerichtet werden. Der Gasthof ist erst vor einigen Monaten von dem jetzigen Besitzer, Chr. Westje, von D. Hüfing in Oberhammelwarden angekauft worden. (W.)

**Einswarden.** Als in der Silbesternacht der hiesige Postverwalter, Herr Wörtmann, beim Monatsabschluss beschäftigt war, hörte er zwischen 2 1/2 und 3 Uhr, daß die vom Hausflur zum Postraum führende Tür leise geöffnet wurde. Gleich darauf wurde die Tür zum Dienstraum, in dem Herr Wörtmann beschäftigt war, aufgerissen und herein sprangen zwei vermunante kräftige Gestalten. Herr Wörtmann stieß einen Hilferuf aus, wurde jedoch von einem der zwei Männer durch Zuhalten des Mundes am weiteren Rufen verhindert und gewaltsam in den dunklen Schallerraum gehoben, wofür er ihm im dunklen Tone und unter Ansehung eines Revolvers befohlen wurde, an die Wand zu gehen. Der zweite Räuber raffte die auf dem Schreibtisch ausgezählten Gelder, etwa 7000 Mark, zusammen und entfernte sich durch eine vorher geöffnete Hintertür zum Hof. Seinen Revolver auf Herrn Wörtmann gerichtet, verließ nun auch der zweite Räuber, rückwärts gehend den Postraum. Durch die hierauf ausgestoßenen Hilferufe des

Herrn Wörtmann wurde seine oben schlafende Frau geweckt, die dann die übrigen Bewohner des Hauses alarmierte. — Leider konnte von diesen, wie auch von der sofort benachrichtigten Gendarmerie nichts mehr von den Männern entdeckt werden. Letztere waren im Gesicht und an den Händen geschwärtzt und trugen vor dem Gesicht loses Gewebe, ähnlich wie das zu Papierfäden benutzte. Die Oberpostdirektion hat auf die Wiedererlangung des Geldes und die Ermittlung der Täter eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

**Einswarden, 3. Jan.** In der Angelegenheit des Raubüberfalls auf den Postverwalter Wörtmann war die Oberpostdirektion aus Odenburg hier anwesend. Heute trifft zur Untersuchung der nach einem verwegenen Räuberstückchen aus Wild-West anmutenden Affäre die Staatsanwaltschaft aus Odenburg ein. Es ist am auffälligsten, daß die Räuber durch eine Seitentür verschwanden, die ganz besonders verriegelt war und deren Vorhandensein überhaupt nur Personen bekannt sein konnte, die mit den Verhältnissen vertraut sind. Das läßt darauf schließen, daß die Diebe nicht zu weit zu suchen sind und erleichtert hoffentlich die Nachforschungen. (B. J.)

**Odenburg.** Der Plan einer Kleinbahn Odenburg—Wardenburg—Kleinschmied scheint seiner Verwirklichung näher zu rücken. Dem Landtage soll, so verlautet, noch in seiner diesmaligen Tagung eine Vorlage zugehen, die die Bewilligung eines 30 prozentigen Zuschlages vorsieht. Die Beteiligten haben die Bedingungen erfüllt. Die Bahn würde, da sie Torferzeugung und Moorbesiedelung ungemein fördern müßte, von allgemeiner Bedeutung sein. Unabsehbare Moorflächen würden der Abtorfung und Bebauung erschlossen werden. — In der Torfschiebungsangelegenheit, die seinerzeit eine Anzahl von Verhaftungen mit sich brachte und großes Aufsehen erregte, ist die Verhandlung auf Sonnabend, den 24. Januar vor der Strafkammer anberaumt. Die Anklage lautet auf unerlaubte Torfausfuhr und Höchstpreisübertretung und richtet sich gegen insgesamt 17 Angeklagte. Diese sind 12 Eisenbahnbeamte aus Apen, Auguffehn, Oholt und Südholt und fünf Händler. (S. W.)

**Feddwarden, 3. Jan.** In einer der letzten Nächte fuhr bei dem Landwirt Claus Daun (bei Fort Altona) ein Automobil vor, dem vier bewaffnete Männer anstiegen, von denen zwei vor dem Hause Posto faßten, die andern beiden aber in das Haus einbrangen und den anwesenden D. mit vorhergehaltener Revolver zwangen, einige Sachen herauszugeben. Es fielen den Räubern Zettmaren, Kleidungsstücke und Geld in die Hände.

**Verden.** Seit Wochen wird in den Zigarrenfabriken in unserer Stadt der volle Achtstundentag gearbeitet, da die Tabakzufuhren in genügender Stärke eintreffen. Uebrigens vertrauen die großen Fabriken der Eisenbahn die Tabak-Rohsendungen nicht mehr an. Die Sendungen kommen auf Lastautomobilen.

## M A R G A.

Roman von C. Cronc.  
(Nachdruck verboten.)

37]

Von dem Gespräch zwischen Marga und dem jungen Grafen wußte das Mädchen nichts. Die Verzögerung bei der Abfahrt schrieb sie denen zu, die der scheidenden Künstlerin ein mündliches Lebewohl sagen wollten. War es doch allseitig bekannt, daß sie niemanden in ihrem Hause empfing. Still, mit geschlossenen Augen lehnte Marga in der Wagenecke.

Wie jagende Wolken flogen Bruchstücke von traumhaften Bildern an ihrer Seele vorüber. Dazwischen tauchten Worte auf, die Graf Arco gesprochen, Nachklänge aus den Empfindungen, die sie unbraut hatten; — aber nirgends in diesem freiesenden Wirbel ließ sich ein ruhender Punkt festhalten.

„Daß mir, bitte, etwas Zeit, ehe wir Thee trinken, Mädchen“, bat sie, als sie zu Hause angelangt waren.

In ihrem Zimmer ließ Marga achtlos den Mantel zu Boden gleiten. Von dem Erlebten überhäuft, sank sie in die Kniee und barg das Gesicht in die Hände, während ein tränenloses Schluchzen die ganze Gestalt erbeben ließ. Zu ihrer Verwunderung fand sie nachher, daß es nicht ausschließlich überfließende Freude war, die die Niederstimmung begleitete. Sie hatte sich das daraus hervorgehende Gefühl als eine Allgewalt gedacht, die in triumphierender Höheit von der Seele Besitz nahm — aber — so war es doch nicht.

Ein langersehntes Glück war ihr zu teil geworden. Ihre Hand hatte in der Graf Arco's geruht, sein Auge hatte ihr seine Bewunderung ausgedrückt, und doch — etwas, wie dämmernde Schemen schlich nebenher.

Rast ungestört drängte sich die Frage vor: „Was nun?“

„Er wird hierher kommen“, dachte Marga. „Ich werde ihn empfangen — mit ihm reden müssen — aber — dazu reichen meine Kräfte nicht, das fühle ich.“

In ratlosen Sinnen beugte sie den Kopf, in dessen Schläfen die Pulse hämmerten, bis ein plötzlicher Gedanke sie wie befreit aufsaugen ließ.

Du!el Pastor!

„Da wohnt der Friede und alle Stürme schweigen“, flüsterte sie leise. „Er soll das ungehorame Mädchen tabeln, wie mir er es versteht, in mahendem Ernst und nimmer endender Geduld. — Nachher hat er es wieder lieb und alles ist gut.“

„Ich komme, Mädchen“, rief Marga fast heiter, als ein leises Klopfen aus dem Nebenzimmer an das Theetrinken mahnte.

Die Fassung der Mähme drohte zum zweiten Mal an diesem Abend ins Wanken zu kommen. Als Marga sagte, sie wollten beide am nächsten Morgen früh ins Pfarrhaus zurückkehren, um dort die zwei Tage bis zum Konzertankunft in Klosterwalde zu verleben, wurde sogar das eine Wort „wehhalb?“ der Kernsten schwer.

Ein unabweigliches Verlangen, nach Hause zu kommen, hatte sie ergriffen, behauptete Marga. Sie meinte, vor Sehnsucht krank werden zu müssen, gäbe sie dem nicht nach. Natürlich schloß dieser Grund jede Einwendung von Seiten der Mähme aus.

Als Graf Arco sich am nächsten Tage bei Fräulein Hellis melden ließ, ersühte er zu seinem Erstaunen, daß die Damen schon am frühen Morgen abgereist waren.

„Wohin?“ fragte er den Thorwart.

Das könne er nicht sagen, hieß es. Er wisse nur, daß am dritten Tage, von heute ab, Fräulein Hellis in

Klosterwalde erwartet wurde, um einige Zeit dort zu bleiben. Wo die Damen sich bis dahin aufhielten, sei ihm unbekannt.

Graf Arco entfernte sich.

Es war ihm eine Enttäuschung, Marga nicht angetroffen zu haben.

Daß sie fortgegangen war, ohne ein Wort — eine Mitteilung — für ihn zu hinterlassen, sah beinahe wie eine Künstlerlaune aus, die gefeierte Größen sich wohl mitunter erlauben dürfen, die jedoch immer unschön sind und oft verkehrend berühren.

Alein, nachdem der erste Unmut vorüber war, fand der junge Graf den Gang der Dinge ganz verständlich.

Natürlich war die Zeit der Künstlerin sehr in Anspruch genommen. Eingegangene Verpflichtungen ließen sich ja auch seinerwegen weder lösen noch verschieben. Oben überlegte er, daß unter den gegebenen Verhältnissen eine hinterlassene Nachricht zu den Unmöglichkeitlichkeiten gehörte.

Marga lebte ganz zurückgezogen, sogar abgeschlossen und sie that recht daran. Eine scheinbare Bevorzugung des Einzelnen wäre demgemäß unstatthaft — geeignet, alles zu vernichten, was ein strenges, feinfühliges Verhalten keineswegs mißheißel ausgebaut hatte.

Graf Arco fing sogar an, sich selbst zu tabeln, daß er es hatte versuchen wollen, das Verbot zu umgehen, welches die junge Sängerin bis jetzt unerschrocken erhalten. Das könnte man höchstens da thun, wo es noch nicht zur Anwendung gekommen.

„Dann“, schloß er das Selbstgespräch, „mache ich mir das Vergnügen, die kleine Säbelerche in Klosterwalde aufzusuchen. Ihre kinderleichen Augen werden sich weit aufthun, wenn sie mich plötzlich erblicken.“

(Fortsetzung folgt.)

# Holz-Auktion in Warfleth.

Müller & Coldewey, Elsfleth,  
lassen am

Mittwoch, den 7. d. M.,  
nachmittags von 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr an,  
in Warfleth bei Produzentenhändler  
Goldstein's Hause öffentlich meist-  
bietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

eine große Partie  
Brennholz,  
N u h h o l z,

als  
Ständer, Balken  
von verschiedenen Größen,  
Sparren,  
3/4 zöllige Bretter,  
sowie mehrere  
Hundert Steine.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein  
P. Bargmann, Aukt.  
Elsfleth.

## Privathaus in Osterburg,

Willersweg, 1910 erbaut, mit großem  
Garten, steht mit Antritt zum 1. Mai  
1920 unter meiner Nachweisung zum  
Verkauf.

P. Bargmann, Aukt.  
Elsfleth.

Bevor Sie kaufen  
verlangen Sie kostenlos  
Die Welt-Zentrale  
für Grundstücks- und Geschäftsverkäufe  
über ganz Deutschland.

C. H. Hülse & Co., Hannover.  
Porti für Zusendung erbeten.

Zu der am 20. Januar  
stattfindenden Auktion im  
„Tivoli“ zu Elsfleth können  
noch Sachen zugebracht  
werden.

P. Bargmann, Aukt.

Zum Schlachten empfehlen

## Därme.

Gebr. Sturm.

Zahle für	
Ziegenfelle	bis 80.— Mf.
Hasenfelle	" 6.— "
Raninchenfelle	" 4.— "
Rinderhäute	p. Pfd. 11.50 "
Kalbfelle	" " 19.— "
Wollfelle	" " 11.50 "
gute lebende Fühner	bis 6.— Mf.
gute lebende Gänse	" 7.— "
lebende Raninchen	" 3.20 "
Hasen	" 4.— "
	pro Pfund.

Louis Kruse, Hude,  
am Bahnhof.

## Amtsvorstand des Amtsverbandes Elsfleth.

Elsfleth, den 2. Januar 1920.  
Der Preis für Kunsthonig und Fruchtshrup (Auslandsware) wird  
mit sofortiger Wirkung auf M 3.70 für ein Pfund erhöht.  
A h h o r n.

## Am t E l s f l e t h .

Elsfleth, den 31. Dezember 1919.

### Betrifft: Maul- und Klauenseuche.

Unter den Viehbeständen

1. des Landwirts Ernst Meyer in Altendorf und  
2. des Landwirts S. Hüllmann in Großenmeer  
ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Sprenggebiet ist in beiden Fällen  
das Seuchengebiet. Ein Beobachtungsgebiet wird bei dem Seuchenfall Hüllmann  
wegen der isolierten Lage des Gehöftes nicht gebildet, bei Meyer umfaßt es die  
unmittelbar benachbarten Gehöfte.

A h h o r n.

## Landesfleischstelle Oldenburg.

Betrifft Schweinelieferung.

Wir sind bereit, auf Grund von Lieferungsverträgen Schweine mit einem  
Lebendgewicht von 80 kg aufwärts zum Preise von 380 M je 50 kg Lebend-  
gewicht abzunehmen.

Der Lieferant hat für jedes abgelieferte Schwein Anspruch auf 100 kg  
ausländischer Futtermittel.

Die abgelieferten Schweine werden mit dem 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>fachen ihres Lebend-  
gewichts auf die Schlachtviehlieferung angerechnet.

Nähere Auskunft erteilen die Landesfleischstelle und die zuständigen Ver-  
trauensmänner derselben.

Oldenburg, den 3. Januar 1920.

H e n n i n g s.

## Oldenburger Konsum-Verein e. G. m. b. H.

Die Markenabnahme findet vom 2. bis einschl.  
10. Januar in den Verkaufsstellen statt. Sämtliche  
Marken müssen abgeliefert werden.

Der Vorstand.

Kölnisches Wasser, Flasche 6.50 M.,  
7.50 M., 12 M.,

Hochfeine Parfumes, in allen Gerüchen,  
Flasche 3 M., 6 M., 7.50 M., 12 M.,  
12.50 M., 16 M. Kleine Probefläschen.

Zahnpasta, 2 M.

Hautcreme, Haar-Wasser.

## Kaufhaus Kunkel.



5-fach stark, geruchlos, mit Kopfwasch-Tabletten  
Flasche für 1 Person Mark 2.75, für 2-3 Personen Mark 4.50  
nur in roigelter Packung in Apotheken und Drogerien.

## Maschinen-Oel,

Friedensware,  
empfehlen Gebr. Sturm.

Wehrder bei Elsfleth.  
Die Feier unserer eisernen  
Hochzeit findet

nicht statt.

G. von Kampen u. Frau.

Nordermoor. Verkauft 50 Pfd.  
schweres Schwein.

Gerhd. Hayen.

Leitung: G. Birk, Druck und Verlag von L. Birk.

Wir machen die bisherigen  
Pächter unserer Gemüseländereien  
darauf aufmerksam, daß dieses  
Land nunmehr an unsere eigenen  
Arbeitnehmer vergeben wird.

Brater Heringsfischerei  
H. G.

## Tolles Zahnweh

hilft Dr. Busch's destill. Zahntropfen.  
Bei: C. W. Rohrmann, Elsfleth-Drogerie

## Stimmungen und Reparaturen

an Pianos, Flügeln, Harmoniums,  
Orchestrions u. s. w.

## Bernh. Bamberger,

Klavierbauer,

Oldenburg, Norderstraße 3.  
Bestellungen nimmt Herr Oldenburg  
entgegen.

Schweine mästet man nun  
mit Krebepulver „Sul“. Bei:

C. W. Rohrmann, Elsfleth-Drogerie.

## Abreißkalender,

Flottenkalender, Oldbg. Hauskalender,  
Landwirtschaftlicher Taschkalender,  
Schreib- und Geschäftskalender.

## Geschäftsbücher.

Kladden, Rechnungen, Wechsel,  
Briefumschläge, Briefordner, Locher,  
Leim, Schreib- und Kopiertinten.

H. Bargmann, Peterstraße,  
Buch- und Papierhandlung.

Zu verkaufen  
guterhaltener  
Winter-Ueberzieher.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Ein Paar guterhaltene  
:: vernickelte Schlittschuhe ::  
zu verkaufen.

Nachzufragen in der Geschäftsstelle.

Zu verkaufen  
1 Paar neue Damenschuhe.

Größe 38. M 95.—  
Nachzufragen in der Geschäftsstelle.

Gesucht  
auf sofort ein

möbl. Zimmer  
mit Schlafstube,  
mit oder ohne Beföstigung.

Schlenigste Angebote mit  
Preisangabe unter K. 100 nimmt  
die Geschäftsstelle entgegen.

Wegen Verheiratung meines jetzigen  
Mädchens suche ich zum 1. Februar ein

tüchtiges Mädchen.

Frau Anna Butz,  
Brake.

Verloren  
am Neujahrstage auf der Oberreege  
Chaussee ein

weißer Gürtel.

Abzugeben in der Geschäftsstelle.

Verloren  
auf dem Turnerboll ein  
goldenes Armband.

Da Andenken, bitte gegen Belohnung  
in der Geschäftsstelle abzugeben.

Geburts-Anzeige.  
Die Geburt eines kräftigen

## Stammhalters

zeigen hoch erfreut an

Edo Brummer u. Frau.

Elsfleth, den 3. Januar 1920.

Dankagung.

Für die uns zur Hochzeit erweisende  
Aufmerksamkeit

danken herzlichst.

Franz und Wilma Gollatz

Elsfleth, im Januar 1920.